

S. Chry-
sost. in
psalm. 2.

ihn wohl fort / und wird ihn wohl bschliessen :
dann/wie recht der H. Chrysolstomus sagt : sic-
ri non potest, ut is à proposito sine excidat,
qui totâ mente in DEO spem hâbet, & om-
nia sua illi offert : es ist nit möglich / daß
einer nit Glück und Seegen habe / und

was er ihm vornimmt / wohl hinauß
bringe / der von ganzem Herzen sein
Vertrauen auff GOTT setzt / und ihm
alles das seinige opfferet. GOTT geb/
daß es forthin sein vil : GOTT geb / daß es als
le thun. Amen.

Die ein und siebenzigste Predig.

Am sibenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium Matthæi am 22. Capitel.

In der Zeit : Stengen die Pharisæer zu dem HERN JESU : und
einer unter ihnen / ein Lehrer des Gesetzes fragte / und versuch-
te ihn / sprechend : Meister / welches ist das größte Gebott im
Gesetz ?

Diliges Dominum DEUM tuum ex toto corde tuo. *Matth. 22. v. 37.*
Du soltst GOTT deinen HERN lieben auß ganzem deinem Herzen.

Innhalt.

Wie weit das Gebott / von ganzem Herzen GOTT zu lieben / sich
erstrecke / und ob es was unmögliches auff sich habe.

1002.

M

As dolle / oder vil mehr
was ungeschickte Frag
ware es / welche ein hoch-
geschorner Schriftweiser
in dem heutigen Evange-
lio, nachdem er mit auffgezognen Runglen
an der Stirn und gravitetischen Hantens-
Schritten zu JESU getretten / mit folgen-
den Worten vorgebracht : *quod est manda-
tum magnum in lege ? welches ist das
größte Gebott im Gesetz ?* Wann er
den Deuteronomium gelesen und verstanden/
so wußte er es schon vorhinein : dann dort
stund es geschriben / welches das größte Ge-
bott wäre / nemlich kein anderes / als *diliges
Dominum DEUM tuum ex toto corde tuo,
& ex tota anima tua, & ex tota fortitu-
dine tua : du soltst GOTT deinen HERN
lieben auß ganzem deinem Herzen /
und auß ganzer deiner Seel / und auß
allen deinen Kräfteen.* Daß nun dieses
das größte Gebott auß allen seyn müste / hät-
te er können daher abnehmen / dieweil sol-
ches der HERR dermassen starck den Juden
eingebunden / daß er gewolt / sie solten des-
sen niemahls vergessen / wo sie stunden oder
giengen ; sie wären zu Haus oder auff der
Reiß ; sie wachten oder schlafften ; bey
Tag und bey der Nacht ; und damit sie
selbiges stâts vor Augen hâtten / besalche er
so gar / daß mans ober die Thürgschwelle
schreiben solte. Hat das unser Schrift-
weiser gewußt ? was fragte er dann ? hat

Deut. 6.
v. 5.

er es nit gewußt ? so war er kein Schrift-
weiser. Er fragte nemlich nach dem grös-
sten Gebott / der villeicht das kleinste nit
hielte. Er fragte auß Fürwitz und hoch-
tragendem Gemüth / Christum zu versu-
chen / und durch Auffragen auff den Grund
zu kommen / ob wohl auch so grosse Weiß-
heit und Wissenschaft hinter ihm steckte /
als der gemaine Pöfel glaubte. Ich hätte
vermait / er wurde vil mehr einige Bes-
chwârnuß / oder wohl gar ein Unmöglichkeit
in Erfüllung des Gesetzes selbst vorgewend-
haben / als daß er nur Mucken fangen / und
etwas zuerfahren begehren solte / waran so
vil nit gelegen : dann was nützt es / wissen/
welches das größte Gebott seye / wann es
dir vil zu groß und zu schwâr ist / zuerfü-
len ? Meister / hätte er können sagen :
lieben ist zwar leicht ; aber von ganzem
Herzen lieben / ist nit jedermanns thun :
seinen Herrn fürchtet ein jeder Anecht ;
die ihn fürchten und lieben zu gleich /
seynd sehr wenig. GOTT lieben / den
man zu genügen nit erkennt / wie ist
es möglich ? *ignoti nulla cupido* : was
man nit erkennt / schätzt man nit : was
man nit schätzt / liebt man nit. Wie
soll dann GOTT ein Mensch über alles
lieben / von dem er ein so geringe Er-
kennung hat in diesem Leben ? über
das wird uns auch die Lieb des Näch-
stens anbefolchen. Muß ich also das
Herz schon theilen / und etwas lieben /
das

das GOTT mit ist. Wie kan ich dann GOTT von ganzem Herzen lieben / wann ich neben GOTT auch den Nächsten lieben soll? Das / das wäre ein Frag gewesen von sonderer Wichtigkeit für einen Schriftgelehrten; und wann er je gedacht wäre / den Herrn zu fangen und zu verstricken in seiner Red / hätten ihm villicht dergleichen Einwurff ein Netz abgeben. Was diser Schriftweise unterlassen / das will ich in gegenwärtiger Predig thun / mit GOTT zu versuchen / sonder das grosse Gefäß zu erklären / mit Ableinung vorfallender Zweifel / und will Euer Lieb und Andacht beweisen / daß es ganz billich seye / daß man GOTT von ganzem Herzen liebe.

1009. Mich wunderet / daß GOTT seinen Liebhaberen ein Gefäß vorschreibe / als wann er ein Mißtrauen in uns setze / wir möchten ihn etwan sonst mit lieben. Wer ist / der mit ein so hohes Gut umgertungen und von freyen Stücken lieben soll? drey Ding seynd / die unser Lieb raizen: Erstlich *objecti bonitas*, die Gürtigkeit und Verdienst des Gegenwurffs / nemlich dessen / der geliebt werden will: dann wir können nichts lieben / als was gut ist / oder doch uns gut bedunckt. Fürs ander *amor reciprocus*, die Gegenlieb, welche ein so anzücker Magnet ist / daß wol einer ein Herz / härter / als Eisen haben muß / der den nit liebet / von dem er waißt und erfahrt / daß er geliebt werde. *Si vis amari, ama: willst du geliebt werden / so liebe /* sagt der Seneca kurz und gut. Drittens *Similitudo aliqua inter amantem & amatum*, einige Gleichheit zwischen dem Liebenden / und dem / so man lieben soll. *Omne animal diligit simile sibi: dann alle Thier seynd also beschaffen: sie lieben ihres gleichen /* spricht der weise Sprach am 13. Capitel. Das alles hat GOTT in einem hohen Grad bey sich. So bedarf es dann keines Schaffens / noch Befehlens / daß man ihn liebe. Wir werden von Natur dahin gezogen / und leiden einen süßen Zwang / dem niemand widerstehn kan / als etwan ein solcher unfreundlicher Tropff / der mit jenem feindseligen fünstersehenden Achenienser / Thimon mit Namen / in einerley Model gegossen worden / von deme der Poët singt:

-- Nec amat, nec amatur ab ullo:

Es mög ihn niemand / und er auch keinen: so aber je ein hülfenes Wesen ist.

1010. Was ist GOTT? dises Wort ist ein alt Teutsches Wort: haist so vil / als gut. Wir sagen bisweilen: das ist gwut / und das auch. ic. Solche Weiß zu reden will der Heil. Augustinus mit leiden / sonder schreibt also: tolle hoc & illud, & vide ipsum bonum, si potes: ita DEUM videbis, non alio bono bonum, sed bonum omnis boni: fort mit disem und mit jenem: eben drumb / weil es zertheilt ist / kan es das rechte Gut nit seyn: befließ dich / das

wahre Gut zu erkennen / wann du kanst / so wirst du GOTT sehen / der / was er guts hat / von keinem anderen hat / sonder selbst der Ursprung alles guts ist. Was ist GOTT? *Omnia: alles ist er /* antwortet der demüthige H. Franciscus. Alles nemlich *eminenter*, und *causaliter*: wegen seiner weit vortreflicheren Wesenheit, die unendlich weit mehr gilt / und mehr in sich begreift / als alle Geschöpf: ja als alle Schatz der Welt werth seynd. So ist er auch ein Ursprung / Hauptsacher / und Urheber aller erschaffnen Ding / des Himmels und der Erden / der Engel / Menschen / Thieren / Pflanzen / Metall / Stein / und was sonst der ganze Welt Kraiß einschließt. Kan also nit weniger an Vollkommenheiten und allerhand Gürtieren haben / als er anderen mitgetheilt / und wann er wolte / noch reichlicher mittheilen kunte. Weiten wir derothalben alles / was gut ist / in GOTT / gleich als in einer Schatztruhen / bey samen finden / was soll unser Lieb vil schlechtere Gürtier lang auff der Streu herum suchen? thut der Mühe nit ab. Was ist GOTT? *Infinitem quoddam & interminatum essentia pelagus: ein unendliches / Bodenloses Meer der Wesenheit /* spricht der H. Gregorius Nazianzenus: und folgendes ist er ein unerschöpfte Allmacht / ein unendliche Gürtigkeit / ein unendliche Weißheit / ein unendliche Schönheit / ein unendliche Süßigkeit / ein unendliche Vollkommenheit / ein unendlicher Reichthum / ein unendliche Vergnügung / ein solche Wesenheit / die alles in sich begreift / von der alles herkommt / was gutes / schönes / edles / erfreuliches / und vollkommnes in der ganzen Welt ist / und ein Menschliches Herz ihm wünschen kan. Wann derothalben der Lieb einziges Absehen und Zweck / wannach sie zihlet / nur das allein ist / was gut ist; so ist nit möglich / daß unser Herz GOTT nit liebe / der das höchste Gut ist.

1011. So manglet es auch an dem anderen Liebtrauendem Mittel nit / welches (wie oben gesagt) *amor reciprocus*, die Gegen Lieb ist. Was sag ich / Gegen Lieb? Sein Lieb ist uns längst vorkommen / und hat nit gewarhet / bis wir ihn liebten. Ehe die Welt gestanden: ehe der Himmel mit Stern: die Erden mit Gras: die Baum mit Laub: die Vogel mit Federn bekleidet wurden: ehe einige Creatur aus seinem Nichts herfür geschlossen / von Ewigkeit her hat er uns schon geliebt. Daß er dich mein Mensch / erschaffen / erhalten / kleidet / speiset / zu Ehren und Würden erhebet / so offte die Sünden dir verzeihet / sein Gnad mittheilet / mit so vil natürlichen und übernatürlichen Gaben versihet / aus so vil Gefahren Leibs und der Seelen rettet / aus einem Feind zu einem Freund GOTTes / und Erben des Himmels machet / und tausent andere dergleichen Gutthaten erweist / seynd

S. Greg.
Nazian.
orat. in
Natalitia.

Seneca
epistolā 9.

Ecclesi. 13.
v. 19.

S. Aug. 1. 2.
de Trinit.
c. 8.

S. August.
tract. 9. in
epistolam
1. Joannis.

seynd lautter hand / greiffliche Anzeigen seiner Lieb. Das erkennt mit danckbarem Gemüth der hocheleichte Kirchen Lehrer Augustinus, und bemühet sich zu einer Vergeltung / alle Menschen auch mit Lieb gegen Gott anzulammen mit so feurigen / als zierlichen Worten. Sie lautten also: amavit me prior, qui semper est pulcher: & quales amavit, nisi scedos & deformes? non ideo tamen, ut scedos dimitteret, sed ut mutaret, & ex deformibus pulchros faceret. Quomodo erimus pulchri amando eum, qui semper est pulcher. Quantum in te crescit amor, tantum crescit pulchritudo: quia ipsa charitas est animae pulchritudo: er hat mich vorgeliebt / als ich ihn; er / der liebreiche Gott / der allzeit schön ist. Was ist das schon für ein Gnad? und wen hat er geliebt? häßliche / wüste Leuth / einen Greul / abscheuliche Sünder. Und das hat er gethan / mit der Meinung / daß er uns in dem Sünden Wust wolcoügen lassen; sonder daß er uns auffrichtete / und gleichfalls schön machte. Wie müssen wirs aber angreifen / daß wir schön werden? ihn müssen wir lieben / der allzeit schön ist. Je mehr die Lieb in dir wächst / je mehr nimmt auch die Schönheit zu: dann der Seelen Schönheit ist nichts anders / als die Lieb. So weit Augustinus. Wann wir derothalben ohne einige Beschwärnuß diejenige lieben / die uns lieben / so reißt ja mit einem süßen Gewalt auch Gott unser Herz zu sich / der uns schon so lang / und mit einer solchen Übermaß geliebt hat / und noch liebet.

1012. Der dritte Gegenwurf und mächtige Trieb zur Lieb ist die Gleichheit der Natur. Das sieht man an den unvernünftigen Thieren: welche ob sie schon ungleiches Geschlecht verfolgen / so lieben sie doch ihres gleichen / und zertragen sich nit bald miteinander. Muß ein kalter Winter seyn / wann ein Wolff den anderen frist. Die Ungleichheit der Naturen hätte allein villeicht den Menschen können von der Liebe Gottes zuruck halten: dann so weit der Himmel und Erden voneinander / so großer Unterschied ist zwischen Göttlicher und Menschlicher Natur. Damit aber auch diese Hindernuß aus dem Weg geraumbt wurde / hat die allmögliche Weisheit ein Mittel erfunden / ein Gleichheit auch ditzfalls zutreffen. Verbum Caro factum est, & habitavit in nobis: Das ewige Wort des Vatters ist Fleisch worden; Gottes Sohn hat den Himmel verlassen / und bey uns auff Erden zuwohnen angefangen. Und wie der Heil. Paulus zu den Philippenseren schreibt: In similitudinem hominum factus, & habitu inventus, ut homo: Gott ist Mensch worden / und hat so gar / wie wir / ein Kleyd angelegt. Welches alles Er allein zu dem Zihl und Ende gethan / damit wir unser Lieb nit andertwärts hinwendeten: massen schon

Joan. 1.
v. 14.

Ad Philipp.
2. v. 7.

vermercket Hugo Victorinus: Ne amorem divideres, idem tibi factus est creator ac redemptor: Damit du dein Lieb nit theilvest / sonder ihm ganz vorbehieltest / hat Er dich erlöset / gleich wie Er dich erschaffen hat / umbsonst / umb nichts / aus lautter Lieb. Weil wir derothalben alle drey Liebs Raigungen und Antrib / umb derentwillen der Mensch etwas liebet / in Gott / und zwar mit einer sonderen Vortrefflichkeit finden / die Güte / die Segen / Lieb / die Gleichheit der Natur; so nimmt Er ja unser Herz ganz und gar ein / und können wir nit wohl anders / als ihn lieben / so esse wir an Ihn gedanken? Fürwen ist dann das grosse Gebott und Befehl: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde: Du solst Gott deinen Herzen lieben von ganzem deinem Herzen? Was sonst schön / und für sich selbst geschieht / darff man nit vil gebieten.

1013. Ich halt darvor / die Ursach dieses ergangnen Befehls lize verborgen unter den drey Wörtlein: Ex toto corde, von ganzem Herzen. Dann ob es schon nit wol möglich ist / daß ein Mensch Gott seinen HEIMEN / wann er nur dessen und seiner Wohlthaten ein geringe Erkenntnuß hat / gar nit liebet; so ist es doch über die Massen schwär / daß er ihn liebet ex toto corde, von ganzem Herzen. Ob schon auch der Mensch von Natur genaigt ist / zu lieben / was gut / was ihn liebet / und ihm gleich ist / so ist doch die Natur durch die Sünd gewaltig verderbt worden / und der freye Will böshafft / der unter dem falschen Schein eines grösseren Guts des Menschen Herz von Gott abziehet / und auff die schndde Creaturen lencket; also daß er Gott schon nit mehr so starck / wie er solte / sonder ganz lau und kaltfinnig; die Creaturen hingegen / welche der Sinnlichkeit schmeichlen / und er nach Wunsch und Lust zudiensten hat / weit mehr und ganz inbrünstig liebet. Wolte derothalben Gott ein vollmächtiger und einziger Besitzer des Menschlichen Herzens seyn / war höchstens vonnöthen / ihm ein Befehl zu setzen / damit er wuste / was sein Schuldigkeit aufwiese / und im Fall er nit seinen Gott und HEIMEN von ganzem Herzen lieben würde / er solches Verbrechen und Saumseligkeit / als der HEIM der Herzen / nach Maß des Verbrechens zu straffen / gedacht wäre.

1014. Das Menschliche Herz / warinnen die Lieb den Sitz hat / ist inwendig folgende Gestalt formirt und gebildet. Es ist holl: wird aber in der Mitte von einem Blat / das ganz porös und einem zarten Sieb nit gar ungleich siehet / über zwerech gleichsamb voneinander geschnitten / und in zween Linsen, oder kleine Höllen abgetheilt; so der Hippocrates in Griechischer Sprach *zuelgac*, der Galenus *xoidiac*, die Lateiner *ventres* oder *foyas*, die Teutsche *Herz Grüb*

Hugo Victorinus in
lib. sentent.
cent.

Grüblein nennen. In eine auß disen zwo Höllen rinnt das grobe / und von der Leber unaufgearbeitete Blut hinein / damit es noch mehr purificirt und geleutert werde : wann solches geschehen / tringt es sich durch das mittlere Blat / und kommt in die andere Herz-Gruben hinumb / allwo es noch mehr aufgekocht / und in lautter Lebens-Geister verkehet wird. 2c. Gibt also die Natur dem Menschen selbst Anlaurung / das Herz zu theilen. Und seynd vil Sachen / die darzu einen Zuspruch haben. Seye ihm demnach also / daß Gott der vornehmste Theil gebühre : raume man ihm denjenigen Platz des Herzens ein / warinnen die Lebens-Geister sich auffhalten / zumalen auch er ein purer Geist / und ein Urheber des Lebens ist. Aber der andere Theil gehört der Welt / den Geschäften / dem Weib / den Kinderen / und anderen lieben Creaturen zu / die wir unterweisen unser Herz / unseren Schatz / den anderen Theil unserer Seelen namfen ; weil Gott selbst den Nächsten zu lieben befohlen / und die vollkommne Erfüllung des ganzen Befehles und der Propheten / (wie Christus im heutigen Evangelio sagt) zum Theil auff diese Lieb des Nächsten gegründet ist.

1015. Antwort : Das kan nit seyn. Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde : Gott muß man lieben auß ganzem Herzen. Die Lieb des Nächsten / und anderer Creaturen hinderet nichts / daß nit Gott dennoch das Herz ganz bleibe / wann sie anderst ein ordentliche Lieb ist. Sie ist aber ordentlich / wann sie die Creaturen nur liebt / als Mittel ; Gott aber als das Zihl und End. Das thut sie / wann sie die Creaturen anderst nit / als von Gottes wegen liebet ; Gott aber wegen seiner selbst allein / dieweil er GOTT ist. Die Lieb der Geschöpfen ist ordentlich / wann es haift :

O Deus, ego amo te :

Nec amo quidquam præter te :

Aut si quid amo præter te,

Id ipsum amo propter te.

Mein Gott / nur dich allein

Mein Lieb ins Herz schliesse ein.

Nichts außser dir

Gefallet mir /

Wanns noch so schön solt seyn.

Und ob es geschehen solt /

Daß ich sonst auch mit Liebe

Dem Schöpff hold werden wolt ;

Wirst du doch seynd das Zihl /

Warnach ich mich stets übe /

Und meine Pfeil

Mit schneller Eil

Gerad drauffrichten wil.

Nichts außser dir

Gefallet mir :

Nur dich / mein Gott / allein /

Sonst nichts / mein Herz schliesse ein.

R. P. Rauschers anderes Dominicale.

So bald aber der Mensch das Widerspiel thut : die Creaturen für sein Zihl und End hat / und Gott nur für ein Mittel brauchet. Oder im Fall er die Geschöpf mehr liebt / als Gott / so ist die Lieb unordentlich / sündhaft / und sträfflich : das Herz wird getheilt ; der Mensch zu einem mainaydigen Verräther an seinem Herren ; und jener losen Huren (mit Gunst zu melden) gleich ; welche vor dem Richterstuhl des Salomons der rechtmässigen Mutter das lebendige Kind angesprochen / und ihr nur einen Theil darvon zukommen lassen wolte : westwegen sie aufgeschryben hat : *Nec mihi, nec tibi, sed dividatur* : Weder mein / noch dein soll es ganz verbleiben ; sonder ein jede einen Theil darvon haben : gerad wie die Wölffinen ein unschuldiges Lamb mit einander theilen. Das laffe sich aber mit dem Menschlichen Herzen so wenig practiciren oder Werckstellig machen / so wenig diser losen Vettel ihr grausamer Anschlag vor dem Salomonischen Gericht angangen. Dann weilien die rechte Mutter gang anderst sprach / und bittlich / dem Kind zu verschonen anhielte / hat der weisste König auß diser zarten Naigung / und hingegen auß der anderen grimmigen Tiger-Art abgenommen / welche die rechte Mutter wäre / und darauff das Urtheil ergehn lassen : *Dare huic infanti v. 27. rem vivum ? hac est enim Mater ejus* : Gebt diser das lebendige Kind ganz : dann die ist sein Mutter. Also / und gleicher Gestalt hat Gott allein das Recht und Zuspruch zu dem ganzen Menschlichen Herzen / der es erschaffen / und der äußerlichen Gestalt nach der heiligsten Dreyfaltigkeit etlicher massen gleich gebildet / und damit man wüßte / wem es zu geböre / gleichsamb sein Sigill darauff getruet hat : dann es ist nur ein Substanz , und hat doch drey Theil / wie es der Augenschein gibt. Daß ihm nun solches Liebs-Wand / das Herz / unberiert solte verbleiben / hat er in einer Erschrinung seiner lieben Tochter / der H. Brigitta geoffenbaret / und zu ihr gesagt : *Ideo dedi hominibus, ut in eome Deum suum, Lib 5. Re. qui ubique sum, & incomprehensibilis, concluderet, & cogitando in me esset delectatio sua.* Ich hab drum dem Menschen ein Herz geben / auff daß er mich seinen Gott / der ich sonst überall und unbegreiflich bin / gleichsamb einschliesse / und sein Freud durch Gotteselige Gedanken in mir habe. Was Vermessenheit war es dann / von diesem Gottesgeheiligten Gut etwas wollen zucken / und einem Fremden zuaignen ? Das schickt sich nit : es laffe sich da kein Abtheilung machen. *Infinita bonitas omnes nostras vires exigit : injuriam faciet, qui debet omnia, si neget aliquid.* sagt wol zur Sach unser Nieremburgius de adoratione in spiritu l. a. c. 14. Die unedliche Gütigkeit Gottes erforderet zu seiner Lieb und Dienst all unsere Kräfte : ein Unbild sügt ihr derjenige

jenige zu / der alles schuldig ist / und et was versage. So bleibt dann das grosse Gebott des Befahes in seinem Werth: *Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo*: Willst du nit deinem Herren in die Straff fallen / so must du deinen Gott lieben von ganzem deinem Herzen.

1016. Dese sein Schuldigkeit hat wol erkant der H. König David. Drum schrie er auff / von der Liebe Gottes entzindt: *quid mihi est in caelo, & à te quid volui super terram, Deus cordis mei?* mein Herr / was such ich wol im Himmel / oder was hab ich sollen verlangen auff Erden ausser dir / du Gott meines Herzens? Er nennt ihn einen Gott seines Herzens: welches nach

Psal. 72.
v. 25.

Rufinus
apud Le
Blanc in ps.
72. v. 25.
columna
650.

Auslegung Rufini und anderer so vil gesagt ist / als: du bist ein völliger Besitzer meines Herzens / der keinen anderen Mitgenossen neben sich geduldet. Weil er derohalben Gott einmal sein Herz gänzlich zubesitzen übergeben / sahe der H. Prophet wol / das er weiter in dem Himmel und auff Erden anders nichts zusuchen hätte. Aber Gottliebender David, ich verstehe dich noch nit zugenügen: drum verzeih mirs / wann ich dich eins und das ander frage. Das du nichts mehr auff der kotigen Erden gefunden / so deine Begirten vergnügen köndte / nach dem du dich einmal gänzlich Gott ergeben / will ich wol glauben. Der ihm Tauben-Flügel wünscht / darvon zusiegen / halt sich mit den diebischen Raben auff dem Todten-As der stinckenden Überwehrlein von dem Sünd-Fluß nit auff. Aber das so gar in dem Himmel nichts für dich seyn solte / kan ich nit fassen. Hast du doch selbst dich dahin gestreuet / und dich bey deiner Pilgerfahrt mit der Hoffnung gespeiset: *Quoniam vides*

Psal. 54.
v. 7.

Psal. 2.
v. 4.

hoc caelos tuos, opera digitorum tuorum, Lunam, & stellas, quæ tu fundasti: ich freue mich schon darauff / dieweil ich noch sehen wird die Himmel / als Werck deiner Hand den Non / und die Stern / die du erschaffen hast / etc. Die Sonn / Non / und Stern seynd in dem Himmel. Seynd dir die untere Himmel zuschlecht: durchsuch den Oberisten. Dort findest du einen Bach des Wollusts / von dem du selbst sagest: *torrente voluptatis tuæ potabis eos: du wirst deine Auserwählte trencken mit einem Bach des Wollusts.* Dort ist die Residenz-Statt Gottes sambt tausenterley Freuden. Achtest du auch dieses nit: dort ist Gott selbst. Wird dir ja Gott nit zuschlecht seyn in dem Himmel / den du so sehr liebest auff Erden? Nein: das nit. Der David wolte mit diesen Worten nur so vil andeuten / wie ein neuer Auctor über das hohe Lied vermercket / das er sein Gelegenheit und Genuß nit suchte auch im Himmel / sonder einzig und allein Gott sein Herz zuübergeben verlangte. *Nolo enim meam augeri felicitatem, viro eo; sed ejus cupio amplificari imperium, plenè possidentis, cor meum.* Minus per-

Psal. 35.
v. 9.

Oliva in c.
5. Cant. fol.
104.

fectus amor est, si vel Deum cupiar: non eam expeti à corde vult, sed petit cor: ich verlang nit / das mein Glückseligkeit vermehrt werde durch Gottes Anschauung in dem Himmel; sonder das sein Beherrschung erweiteret werde durch gänzliche Besetzung meines Herzens: Dann diejenige Lieb ist schon nit mehr so vollkommen welche wegen ihres aignent Nutzens auch Gott zuhabē begehrt in dem Himmel: und Gott selbst wil nit / das er von unserm Herzen verlangt werde / sonder er verlange unser Herz. Also ist die Lieb heiliger Leuth bestödt.

1017. Wann aber Gott zu uns kommen / und unser Herz durchsuchen solte / wie das Herz des H. Augustini, und sehen / wie es mit unserer Lieb stehe / O geliebte / wie wurden wir bestehn? Unser Rosignolius und andere schreiben / das diser H. Vatter so hoch in der Liebe Gottes gestigen / das er einmahl vor Inbrunst in der gleichen Wort aufgebrochen: *Ego, Domine, Augustinus sum, tu Deus.* Sed si, quod nec est, & esse nequit, ego Deus essem, & tu Augustinus, vellem omnino, commutatis personis, esse Augustinus ego; ut tu Deus esses &c. Mein Herr / ich bin Augustinus, und du bist Gott: wann aber ich (das doch nit ist / noch seyn kan) solte Gott seyn / und du Augustinus, wolte ich mit dir tauschen / und ich Augustinus seyn / damit du Gott seyn köndtest. Keines war möglich: Augustinus kunte nicht Gott / und Gott nicht Augustinus seyn. Und wann es auch wäre / liesse sich doch kein solcher Tausch treffen / dann Gott ist unveränderlich in seiner Wesenheit / und muß der allzeit bleiben / der er einmal ist. Gleichwol waren dergleichen Wort ein Anzeigen einer auffrichtigen vollkommnen Liebe / welche nit im geringsten sich selbst / sonder allein Gott / und dessen Wolergehn suchte. Aber was Wunder / das dergleichen Liebes-Flammen auß einem Herzen zu Gott abgeflogen / welches ein Seraphin mit einem feurigen Pfeil durchschossen hatte? Wir schläferige Liebhaber thun nicht / was möglich ist: und die wir Gott durch die Lieb unser Herz ganz schencken solten / geben ihm kaum den Spitz / den untersten Theil / darvon. Ist es aber nit ein Spott? ist es nit ein Grobheit? ist es nit ein Ungerechtigkeit? ist es nit die höchste Undanckbarkeit? Es ist vor Jahren ein Büchlein mit schönen Kupferstichen in Druck aufgangen / die Herzen-Schuld genant; welches gar sein die Beschaffenheit unseres Herzens vorstelt / und under anderem auch / wie Gott mit einer Latern in der Hand das inneriste Gemach desselben durchsuche / und es mit villem Wust angefüllt / Mätern / Schlangen / Krotten / und dem Teuffel selbst darinnen finde. Das wurde das eigentliche Conterseh manches Herzens seyn / wann Gott / der ainzig Herzen-Erkeñer / die Thür eröffnen / und die innere Beschaffenheit uns zeigen wolte.

1018. Das

Rosignolius
us de disci-
plina Chri-
stianæ per-
fect. l. 5.
c. 20.

1018. Das ist aber nit recht. Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo: du solst **GOTT** deinen **Erren** lieben aus ganzem deinem Herzen. Wir solten unser Herz zurechten / wie der Salomon den Tempel zu Jerusalem: wo nit allein der Altar / die Arch des Bundes / der Gnaden-Thron / sonder auch das Tabulat, die Wand / die Vorfall / und so gar der Boden / von purem Gold überzogen waren: nihilque erat in templo, quod non auro tegetetur: nichts überall ware in Tempel / das nit mit Gold bedeckt war / sagt der H. Text. Also sollen wir unser Herz von innen und aussen mit der Lieb **GOTTES** überziehen / und kein Theil seyn / der nit **GOTT** liebe. Als dann laisten wir dem größten Gebort des Besages schuldige Folg. Quid est diligere Deum ex toto corde? dann was ist / **GOTT** lieben von ganzem Herzen? Fragt der goldene Mund Chryostomus. Gib ihm selbst zur Antwort: hoc est, ut cor tuum non sit inclinatum ad ullius rei delectationem amplius, quam ad Dei: Es ist nichts anders / als daß dein Herz nimmermehr genaigt seye / etwas anders zu lieben / als **GOTT** allein. **GOTT** allein muß man lieben / sonst nichts / sauber nichts / oder von **GOTTES** wegen. **GOTT** muß (wie die Philosphi reden) *finis cui*, das Centrum, der Mittelpunct, daß Absehen / der Zweck / das Ziel und End unserer Lieb seyn: Die Creaturen nur die Linien, die man gerad auff disen Puncten zieht; die Pfeil / die man nach diser Scheiben schießt; das Mittel / zu disem unserem Zweck zugelingen. Wie es gemacht hat jener fromme Priester / der zu Rom mit einem großen Wahn der Heiligkeit versehen ist. Nach dem Todt als die Arzten den Leib eröffneten / fanden sie kein Herz. Das kame ihnen wunderfeltsamb vor / wie es müste zugegangen seyn / daß diser Mensch auch nur ein kurze Zeit ohne Herz hätte sollen leben können. Weil einer hin / der ander her sahe / erblickte man leßlich selbiges bey den Füßen eines Crucifix ober dem Bettstuel angeklebt / nit anderst / als wär es mit Nägeln angehängt. Warauff alle Anwesende über laut rufften: Miraculum! miraculum! was unerhörtes Wunder ist dises! O glückseliges Herz dises Priesters! Männiglich verstunde jetzt erst recht die Wort des Haylands: ubi est thesaurus tuus, ibi est & cor tuum: wo dein Schatz ist / da ist dein Herz / und namme zugleich ab / weme diser fromme Geistlicher zu Lebszeiten sein Herz durch vill hitzige Liebs-Geuffiger und andächtige Küß geheiligt hätte / weilen man es nach dem Todt an einem solchen Orth aussen dem Leib gefunden. O glückseliges Herz dises Priesters / sagt noch einmal. Er kunte mit einem H. Augustino sagen: amor meus pondus meum, illo feror, quocunque feror, meus Lieb ist mein Gewicht: wo mich die Lieb hinzieht / da wende ich mich hin: oder wie die aigne Wort des H. Augustini lauten: amores cor-

porum momenta sunt ponderum, sive deorsum gravitate, sive sursum levitate nitantur: ira enim corpus pondere, sicut animus amore fertur, quocunque fertur: die Lieb / und die Leiber haben einerley Gewicht / es gehe gleich auff / oder ab: und gleich wie der Leib durch das schwere oder leichte Gewicht an sein Orth bewegt wird; also trage die Lieb das Gemüth hin / wo es liebe. O das Gewicht der H. Liebe gedachten Priesters hat das Herz gar an ein gutes Orth getragen; zu **GOTT** / zu Christo dem getreuhigten Hayland: der war sein Lieb: der war sein Gewicht: darwider hat kein Gewalt was vermocht: da wolt es hangen / da wolt es ruhen / da wolt es angehängt verbleiben / wo die büßende Magdalena alle unraine und weltliche Lieb mit ihren Zähren aufgeschicht / und ihr Herz mit neuem Feuer Göttlicher Liebe gang erfüllt hat. Ach! ach! daß uns auch ein solche Gnad widerfuhre! ach daß wir auch unser Herz einmal schwingten auß dem Roth zu **GOTT** durch ein ernsthaftige / inbrünstige / beständige Lieb! warumb brechen wir / nachdem wir die höchste Schuldigkeit **GOTT** allein zu lieben erkannt / nit in dergleichen Liebs-Geuffiger mit einem H. Augustino aus: Illu-
 Du hast mich erleucht / O Licht der Welte / und ich hab dich gesehen (durch den Glauben und Erkenntnuß) und ich hab dich geliebt: aber gar spat; aber nit allzeit; aber nit recht von ganzem Herzen. Serò te amavi, pulchritudo tam antiqua, & tam nova, serò te amavi. Vae temporis illi, quando non amavi te! &c. Zu spat hab ich dich geliebt / O du alte und neue Schönheit / zu spat hab ich dich geliebt: wehe der Zeit / zu der ich dich nit geliebt hab. Dixi, nunc ceppi: ich habs aber schon gesagt / und bleibe dabey: jetzt wil ich anfangen. Diligam te, fortitudo mea: so wil ich dich dann lieben / du mein Stärcke: lieben wil ich dich / und zwar aus ganzem Herzen / aus ganzer meiner Seel / aus allen meinen Kräfte / hie zeitlich / und dort ewig. Amen.

Geschicht.

Das Herz **GOTT** entzlichen / und durch verbottne Lieb einer Creatur anhängen / schlägt nit wohl auß.

1019. Ich lade Euer Lieb und N. zu einer Mahlzeit ein / aber nur zu einem Beschau-Essen: wo die Grausambkeit die Taffel deckt; die Nach auffwarthet; die unsinnige Lieb Gast ist. Ihr werdet etlicher massen erneuert sehen jesnes blutige Panquet des Acteus, das er seinem Bruder Thyestes zubereitet hat: indem er ihme / nemlich dem Vatter das Fleisch seines

Ooo ij

S. Aug. Somnasti me, lux mundi, & vidi te, & amavi te! liloquiorum ad Deum c. 31.

psal. 76. v. 11.

psal. 17. v. 2.

3. Reg. c. 6. v. 22.

S. Chryostomus hom. 42. in Matt.

P. Barry in anno sancto. p. 1.

Matt. 6. v. 21.

S. Aug. de civit. Dei. 11. c. 28.

R. P. Rauscher's anderes Dominicale.

Seneca in
tragœdia
de Thyeste
ad finem.

nes jämmerlich ermordeten Sohns / zu essen
aufgesetzt. Welche Traur - Geschichte Lu-
cius Annæus Seneca, der Poët, mit gar pfün-
digen Herz - tringenden Worten beschreibt.
Fasset ihr euch vor Verwunderung mit; oder
stehn euch vor Schrecken die Haaren Berg/
so haltet dannoch an der Stell / und lehrnet
bey dem kläglichen Aufgang / daß es nit wohl
aufschlage / wann man GOTT das Herz ent-
ziehet / und durch verbottne Lieb an ein Creatur
hängt.

Ex eo P.
Benignus
Kibler S. J.
In dem groß-
en Wun-
der-Spie-
gel der
Welt. 1.
Theil. 5.
Tract. am.
1023. Blat

1020. Claudius Fauchetus erzehlt auß ei-
ner Franckösischen Chronick / daß unter der Re-
gierung Philippi Augusti, Königs in Franck-
reich / umb das Jahr 1191. sich nachfolgende
Geschicht begeben. Reginaldus von Concy
in Veremanduis, ein Edelmann / verliebte sich
in die Frau Gemahl des Herrens von Fayel
mit solcher Häfftigkeit und Innbrunst / daß
er schier darüber zum Narren worden. Ges-
maß nemlich dem Poëtischen Spruch:

Amenis omnis amans:
Wer liebt / ist ohne Witz.

Die Frau (ders wir unterdessen in Ermang-
lung des rechten Nahmens / den Nahmen von
dem Herzen schöpfen / und sie Cordula nen-
nen wollen) wäre ihrer Buhlschafft nicht mit
geringerer Begehren - Lieb gewogen. Lebten also
dise beyde ein Zeit lang im Ehebruch / doch also
heimblich / daß es niemand wuste / als der all-
wissende GOTT / der auch schon die Straff
zubereitete / die er mit nächstem beyden zu Haus
schicken wurde. Im Ehebruch? was für ein
Schand ist dises! wardurch GOTT schwär-
lich beleydiget; das Band Ehelicher Treu zer-
rissen; so spöttlich wider die Keuschheit; so
meinandig wider die Gerechtigkeit gehandelt;
dem Gewissen ein Wunden über die ander ge-
schlagen; den rechtmässigen Kinderen Scha-
den zugefügt / und der gangen Adelichen
Freundschaft ein ewiger Schand - Fleck ange-
hängt wird? Das alles aber achteten dise
zwey Verliebte nit: dann die unreine Lieb ist
blind / und hat auch Reginaldum und Cor-
dula so weit verblendet / daß sie mit Hindanse-
hung der Forcht Gottes in dem einmahl an-
gefangenem Luder - Leben fortgefahren / und
sich drüber in das äußerste Verderben Leibs
und der Seelen gestürzt haben. Wie sie hier-
zu Gelegenheit gefunden / weiß ich nit. Doch
gibt es Kupplerinnen / und Unterhändlerin-
nen genug / welche zu so schlimmen Händ-
len alle Anstalt zu machen wissen / umb einen
Pelz / oder neues paar Schuch zu verdie-
nen. Zweiffle nit / es werde dergleichen
Werkzeug des Teuffels sich da auch haben
brauchen lassen.

1021. Mit der Zeit / velleicht auß Bey-
sorg / der Ehemann / Herz von Fayel möchte
den Braten riechen / fast Reginaldus andere
Gedanken / und entschlosse sich in den Krieg
zu ziehen. Cordula wolte den anderen Theil
ihrer Seelen ohne ein Denck - Zeichen nit von

sich lassen. Verehrte ihm demnach / ihr be-
ständige Treu zu bezeugen / einen von zarter
Kammer - Leinwath / mit Perlein gestickten
Schlayr sambt einem aus ihren Haaren ge-
flochtenen Knopff. Hab dir das / und
vergiff mein nit / 20. Disen / als das lieb-
ste Kleinod von der Welt / häffrete Reginal-
dus auß seinen Cascket / der gänglichen Zu-
versicht / jetzt werde ihm der Feind kein Här-
lein krümmen können / weil er mit einem sol-
chen hädrenen Glücks - Knopff so wohl ver-
sehen / und zohre freudig hin in den Krieg-
Bil Glück auß den Weeg / und schön Wet-
ter. Aber ich hab mein Lebtag gehört: Krie-
gen und wiegen sehn nit wohl beysam.
Sorg also wohl / es werde Reginaldus nit eben
der erste seyn / der zwey so widerige Ding
zusammen reimen könne. Keine jaghafftere
Soldaten seynd nit / als die dem buhlen er-
geben; weil sie allzeit fürchten / wann sie ge-
schädiget wurden / es möchte ihr Antheil gar
zu häfftig ab solcher Zeitung erschrecken / und
gleichsamb auch ein Wunden empfangen.
Mars selbst / der Kriegs - Gott / ist nie spött-
licher zu schanden worden / als da man ihn
(wie die Poëten dichten) bey der Venus er-
wischt hat. Ein Soldat muß vorsichtig
seyn / und wachbar wegen tausenderley Ge-
fahren; ein Buhler hat seine Gedancken
zerstreut: Ein Soldat muß Herz haben;
ein Buhler hat den Hasen im Busen / und
das Herz anderstwo: Ein Soldat muß
Glück haben; wie kans ein Buhler haben/
der GOTT zum Widersacher hat? Auff das
Teutsche Spruchwort laßt sich auch nit all-
zeit bauen: indem man sagt: *Lez Leuth
haben gut Glück.* Man sagts: aber das
Widerpiel ist schon gar zu oft erfolgt. Kurz
darvon zu reden: Reginaldus bey solcher
Beschaffenheit der Sachen taugte nit in den
Krieg. Er wagte es halt dannoch; setzte
mundter in den Hauffen hinein; wurde aber
gächling verwundet / und zwar tödtlich / also
daß er selbst vermerckte / daß er sterben
müste.

1022. Jetzt wird er ohne Zweifel in sich
selbst gehn; und / weil die Barbiren je nicht
vermöchten / ihm das Leben zu fristen / umb
den geistlichen Arzten schicken / und in diser
äußersten Gefahr (massen ein jeder Christi /
necessitate medii, bey Verlust der Seelig-
keit / unter einer Todesünd zu thun schul-
dig ist) durch ein rechtgeschaffene Reu / Beicht /
und Empfangung anderer H. Sacramenten
wenigst sein Seel zu retten / möglichsten Fleiß
anwenden? Jetzt wird er seine unsinnige
Buhlschafften versuchen / und das mit so vil
Todesünden besetzte Herz mit bitteren Buß-
Thranen rein abwaschen / und seinem
Schöpffer / dem er es so lang entzogen / mit
einem auß tiefen Herzens - Grund geholtem
Geuffher widerumb einhändigen? Jetzt
wird er mit einem gleichfalls vor disem von
fleischlicher Lieb verblendtem / nunmehr H.
Augustino sprechen. **GOTT** meines
Herz

Beste den
1. Theil.
Sonntäg-
licher Pre-
digen am
10. Son-
tag nach
Pffingsten:
wo auß-
führlich von
dem Ehe-
bruch ge-
handlet
wird.

5. August. in folio. quiis ad Deum c. 31.
 Herrgens! der warest du allezeit; aber ich hab dich nie dafür erkenn. *Va tempo illi, quando non amavi te!* Verflucht seye die Stund/zu der ich dich nie geliebt hab. Jetzt gehn mir erst die Augen auff/da sie albereit der Todt schliessen wil. *Sero te amavi, o pulchritudo tam antiqua & tam nova: sero te amavi:* Gar zu spat hab ich dich geliebt / O du neue und alte Schönheit: Gar zu spat hab ich dich geliebt. Ja ich hab dich nie geliebt / sondern etwas, das deiner Lieb und heiligem Gesatz zu wider ist. *In ista formosa, qua fecisti, deformis irrueram: an den schönen Gestalten deiner Creaturen hab ich hässlicher Mensch mich vergafft / und darinnen sündhafte mich verlohren. Ach! wen hab ich geliebt? einen weissen Überzug eines sterblichen stinckenden Maden = Sacks. Diesem zu gefallen / hab ich dich beyseyte gesetzt / O einziger und werthister Gegenwurff meiner Lieb. O wie reuet es mich jezund? wie schäme ich mich mit meiner Thorheit? Aber gleichwohl / weil du ein barmhertziger Gott bist / wende ich meine Augen zu dir: *Die mihi supplicii, Deus meus: dic misericorditer miseratus: dic, quaso, per miserationes tuas: dic anima mea: salus tua ego sum.* Ach / mein Gott! sage doch zu mir demüthig umb Verzeihung Bittenden? sage zu deinem armseeligen Sclaven / barmhertziger HERR: ich bitte dich durch dein unendliche Güte / gib meiner Seelen den Trost / und sage zu ihr: fürchte dir nicht / ich bin dein Heyl / ic. Dann in deine Hand befehl ich meinen Geist. Das / das / Geliebte / wäre ein gnugsamer Widersruff / und in Ermanglung eines Priesters ergibliche Neu gewesen / auch einen grossen Sündner / wie Reginaldus ware / noch vor dem Todt mit Gott zu versöhnen / und auß den Klatten des Teuffels zu reissen. Aber der verzweifelte Mensch gieng mit ganz anderen Gedanken umb. Vernemmet ein Frevel = That / darab / billich die schamlose Frechheit selbst schamroth solte werden.*

1023. Er beruffte seinen Diener zu sich für das Beth / und redete ihn mit folgenden oder dergleichen Worten an. Was es für ein Beschaffenheit mit mir habest du: die Arzten haben mir das Leben abgesprochen: die Schmerzen und Leibs = Schwachheiten nehmen zu / und verspühre ich bey mir selber wohl / daß mein Stündlein bald schlagen werde. Wie aufrichtig du es jederzeit mit mir gemeynt: wie treulich und fleissig du mir gedient / erkenne ich mit Danck: und ist mir nur leyd / daß ich von dem Todt übereilet / dein Wohlverhalten nie genugsamb belohnen kan. Bishero hab ich dir / als ein Herz / gebotten; jetzt aber als ein Tod = Krancker

bitte ich dich / daß du mir nur noch den letzten Dienst erweisen / und in einem Stuck wilfahren wollest / ic. Als nun der Diener mit nassen Augen zu allem sich urbiethig erzeigte / was sein Herz schafften wurde / fuhr der Edelmann ferners fort: So bitte ich dich derohalben / ja ich beschwöre dich / daß du folgendes gewiß werckfellig machest. So bald ich werd todt seyn / schneide meinen Leib auff: nimm das Herz heraus; wasche es sauber / und balsamire es / damit es mit stincke; machs alsdann sambt diesem Haarknopff und Hand = Briefflein zusammen in ein Trühelein ein / ziehe stracks hin zu der Cordula; überliefere dieses letzte Pfand meiner Liebe / und versichere sie / daß gleichwie ich Lebenszeiten ihr getreuer Diener allzeit verbliben / also auch in beständiger Treu gegen ihr allein gestorben seye / ic. Das überige wird das Hand = Briefflein geben. Der Diener neigte das Haupt / gelobte seinem Herren theur an / alles bey einem Punctlein aufzurichten. Reginaldus aber ward bald hernach zu einer Leich. Wie er gefahren werde seyn / kan ihm ein jeder leicht einbilden. O verfluchte Unzucht! was wirst du nit noch ersinnen / die Leuth in die Höllen zu stürzen? Reginalde, seynd das deine hohe Ritterliche Gedanken in dem Krieg? Lasset du dir also deiner Seelen Heyl angelegen seyn in dem Todt = Beth? schädest du also gering den letzten Augenblick der Zeit / so dir Gott noch zur Buß gestattet hat? Ist das eines Sterbenden wichtigstes Geschäft? Andere lassen ihnen auch nach dem Todt das Herz aufschneiden / in Silber / oder Gold einfassen / und bey den Füßen eines andächtigen runderthätigen Bilds Christi, unser Lieben Frauen / oder eines anderen Heiligens begraben / zu bezeugen / daß ihr Schatz bey Lebenszeiten gewesen / wo jetzt nach dem Todt ihr Herz ist. Und du / du sag ich / gleichwol ein Christ / thust / was man von keinem Heyden list: schickest dein Herz der jenigen zu / welcher ach leyder! sonst schon übel genug mit Lasteren verstrickt: einen solchen Brocken anstatt des Reders / waran sie gewiß anbeissen / und von unreiner Lieb gefangen / samdt dir in die unglückselige Ewigkeit wird gezogen werden? O wie wahr ist an diesem unglückseligen Menschen des Salomons Spruch worden: *Qui adulter est, propter cordis inopiam perdet animam suam: Der ein Ehebrecher ist / weil er nit Herz und Witz genug hat / wird sein Seel verlohren.* Du hast gar kein Herz: dann du hast es einem losen Schlepssack vermacht / im Sterb = Stündlein / im letzten Augenblick / da dich der Todt schon bey dem Kragen hatte: trag wohl Sorg / dein Seel werde auch hin seyn.

1024. Der Diener kommt dem Befehl seines Herrns nach: nimm das Herz auß dem Leib / wasche / balsamire / machs ein /
 O o o iij reiset

Proverba
6. v. 32.

reiset in Franckreich auff die Behausung der Cordula zu. War auch nit weit mehr davon/ da begegnet ihm zu allem Unglück Fayellus der Cordula Herz Gemahl in dem Wald. Und weil man ihn stracks kenne / wurde er auch gleich angebackt und gefragt: wo her: wie so gar allein? wo ist Reginaldus? wohin? was führst in dem Fell Eisen? 2c. Der Diener gab auff alles ordentlich Antwort: weil er aber auff die letzte zwei Fragen mit der Sprach nit recht herauf wolte / sondern einige Zeichen der Furcht spühren ließe / merckte Fayellus gleich / daß er nichts guts im Schild führte: betrohete ihn demnach bey dem Kopff zu nehmen / und gleich setzen zu lassen / dafern er nit alsobald die Wahrheit bekennete / 2c. Der Kerl auff frischer That erwischt / sieng an umb Gnad zu bitten; jöhe das Trühelein sambt dem Hand-Briefflein herauf; liferte solches dem von Fayel ein / und zeigte beynebens an / wie daß er Befehl hätte empfangen von seinem verstorbenen Herren / selbiges der Frauen Cordula / als ein pium legatum, oder Testaments-weiß vermachtes Erb-Geschenck einzuhändigen / 2c. Fayellus nach verstandener Sach / ließ den Diener seinen Weeg fort reitten; er aber mit diser so unerwarteten Beut kehrete widerumb zuruck auff das Schloß.

1025. Cordula / fauset dir das lincke Ohr nicht / so rüste dich doch zu einem harten Strauß: du bist verrathen; deine schandbare Lieb- Stücklein seynd am Tag; dein Herz Gemahl kochet schon an der Nack; feurige Augen; Bliß und Donners-Wort / Schwerdt / Strang / Biff / oder noch ein härterer Todt wartet auff dich. O hättest du dich doch bey deinem Nalix / Stick-Nadel / Spinn-Rocken / oder Garn-Haspel zu Zeiten erinneret deß warhafften Spruchs Christi: Nihil est opertum, quod non revelabitur, & occultum, quod non scietur:

Matth. 10.
v. 26.

**Nichts ist so Klein gesponnen/
Es kommt einmal and' Sonnen.**

Lagne nur nit vil: man hat dir die Hand im Sack erwischt. Ja wohl: Fayellus ist so wild nit. Er kommt anheimbs; tritt beyseits in ein Zimmer; eröffnet das Trühelein; erhebt den schönen Schatz; lifet den Puhls-Brieff; und hat nunmehr handgreiffliche Zeugnuß der Untreu seiner Frauen. Nachdem er sich lang hin und her bedacht / ob ihm schon die Gall mächtig auffbranne / und der rechtmäßige Zorn allerhand hitzige Vorschlag thate / die empfangene Schmach zu rächen / beschloß er doch zuletzt / die Sach glimpfflich anzugreifen / und die Verantwortung deß schuldigen Theils auch noch vorzunehmen. Sienge darauff mit fröhlichem Antlitz zu der Cordula: deutete ihr an / wie daß ihm heut ein sonderes Glück zugestanden / und er gedacht wäre / sich lustig zu machen / aber selbst in die Kuchel zu schafften / 2c. Sie solte sich auch auffmunderen / das Gemüth erhaltener / und der größten

Freud / so ihr auff Erden zu Theil werden möchte / zu ihrem gänglichen Vergnügen genießen. Was aber / und wie / wolte er ihr hernach offenbahren. Cordula / der nit der geringste Argwohn auff das kame / so im Handel war / willigte in alles ein / was ihrem Herren beliebig wäre. Drauff hin ruffte er den Koch zu sich / befahl ihm unter Betrohung höchster Ungrad / wann er anderst thun wurde / oder von solchem Geheimnuß das geringste offenbahren / das Herz Reginaldi in kleine Stücklein zu zerhacken / ein Gehäck von bestem Gewürz / so gut er könnte / darauff zu machen / und neben anderen Speisen auff zusetzen. Es geschicht. Fayellus siß zu Tisch / und die Cordula auch: man tragt auff; schenckt ein / beyde essen / trincken / und seynd gutes Muths. Und als man das bewusste Gehäck auff die Tafel brachte / setzte solches Fayellus seiner Frauen Gemahlin vor / mit vermelden / wie daß er ihr solches zu sonderen Ehren auß grosser Liebe hätte bereiten lassen; solte ihrs wohl schmecken lassen / wurde hofentlich kein böser Bissen seyn / 2c. Cordula nam solches mit höfflichem Danck an / wuste nit / woher dise ungewöhnliche grosse Freundslichkeit ihres Herrns kame / griffe zu / und aße alles auß. Der Herz fragte / ob es gut gewesen? In allweg / antwortete Cordula: hat mir die Zeit meines Lebens kein Speiß besser geschmeckt. Drauff legte der Herz die Larven ab: eröffnete das Trühelein; wise ihr den Haar-Knopff; den Cammer-Schlayr; die daran hangende Perlein; befahl ihr den Brieff zu lesen; fragte / ob sie die Handschrift auch kenne? ob dis nit das Pottschafft Reginaldi wäre? Als nun hierüber die Frau ganz im Angesicht erleuchtet / und vor Schrecken schier in ein Ohnmacht gesunken / verwise ihr der Herz erst mit auffgezognen Nunglen an der Stirn / feurigen Augen / erhebet Stimm / und den schärfpffisten Worten ihr Untreu / und sprach: Freylich ja / du Ehr- und Pflicht-vergessne / kennest du dise Hand / und dise Haar. Hab ich solches umb dich verdient? haltest du also die so theur angelobte und geschworne Eheliche Treu? nimmst du also mein und deines Hauses Ehr in acht / daß du mir Hindansetzung aller Gebühr dein Lieb einem anderen geschenke / einem doll-Kühnen unsinnigen Edelmann / der nunmehr todt ist? Reche so. Du hast aber deinen Lohn zum theil schon empfangen; Die noch übrig verdiente Straff wil ich mir vorbehalten. Wesse du wohl auch / was du gefressen hast? Das Herz Reginaldi, dises Ehebrecherischen verfluchten Bößwichts / das dir lieber war / als mein Herz / das hast du gefressen. Und weil es dir so wohl geschmeckt hat / so nimm für dismahl verlieb mit einer solchen Speiß / biß etwas bessers hernach komme / 2c. Cordula vor Angst / Traurig

feil /